Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 14 (1927)
Heft: 7

Artikel: Neue Arbeiten von Otto Zollinger
Autor: Jedlicka, Gotthard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86291

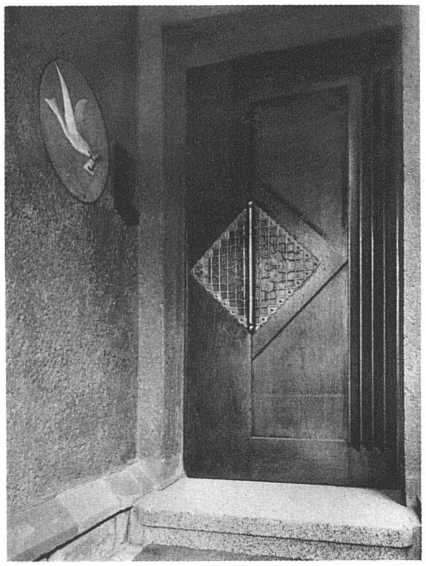
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



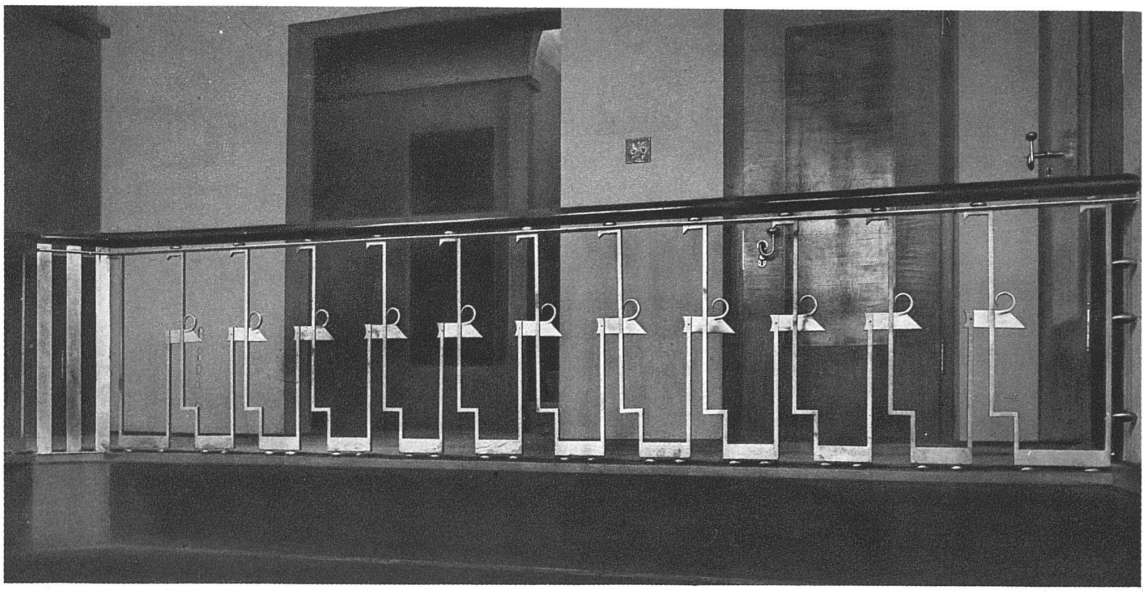
HAUSTÜRE
Putz violettbraun, Türe mahagonirot, Beschläge Messing poliert, ausgeführt von Baumann Kölliker & Cie. Malerei von Freda Zollinger-Streiff

VORPLATZ
Getäfer Markassar / Türklinke nach Modell Zollinger

Au *garage Alfa-Roméo*, Mallet-Stevens a cherché des jeux d'ombre et de lumière, une grande élégance dans une grande simplicité. Le centre du terrain était pris par une cour qu'il fallait conserver à tout prix, à cause des immeubles voisins. Afin de consolider les bâtiments déjà existants, Mallet-Stevens a lancé, sur chaque façade intérieure longitudinale de la cour, un arc parabolique, auquel il a accroché la construction. Ce sont les trois côtés de cette cour qui ont été aménagés en garage.
La façade a été recouverte d'un revêtement blanc. Les fenêtres ont été élargies, de façon à n'en former qu'une grande, divisée par deux meneaux. De chaque côté de cette large fenêtre, deux parois verticales, non nécessaires à la construction, mais destinées uniquement à produire un effet de relief, supportent des lettres rouges indiquant la destination de l'édifice.
Le rez-de-chaussée est occupé par une salle d'exposition, avec un amusant décor géométrique — le régulier dans l'irrégulier — rouge, rose, noir, blanc, gris. L'éclairage invisible est tamisé par des vitraux de Barillet. Au-dessus, comme une frise courante, le titre de la firme. Les deux portes latérales, donnant accès au garage, sont indiquées par deux lanternes englobées dans des motifs carrés, placés les uns au-dessus des autres, avec espacements réguliers.
Dans la *décoration pour cinéma*, Mallet-Stevens a donné libre cours à sa fantaisie. Personne n'a oublié les beaux décors presque fantastiques de l'Inhumaine, non plus que ceux de Vertige. *Marie Dormoy.*

NEUE ARBEITEN VON OTTO ZOLLINGER

Vorbemerkung der Redaktion. Wir freuen uns, unsern Lesern einige Abbildungen nach den neueren Arbeiten des bekannten, in Saarbrücken lebenden Zürcher Architekten Otto Zollinger vorlegen zu können. Sie zeigen vor allem, wie erstaunlich rasch die Entwicklung heute verläuft: Vor wenigen Jahren noch war Otto Zollinger einer aus der vordersten Reihe kühner Neuerer, dessen Projekte oft genug mit dem ewigen und ewig billigen Argument einer übersteigerten Modernität abgelehnt wurden, heute aber kann sich die Kritik seiner Arbeiten schon auf das allgemeine Feldgeschrei der »Form ohne Ornament« berufen, dem Zollingers Arbeiten eine bequeme Angriffsfläche bieten. Es wäre gerade im Anschluss an die weiter hinten aufgeworfene Frage nach dem Anteil geistiger Mächte an der Architektur interessant, hier einmal die verwandte Frage nach der Rolle des Schmuckes, des guten Ornamentes in Innenräumen und Möbeln aufzuwerfen, denn dass die »Form ohne Ornament« nur die eine, die heute programmatisch wichtigere Seite des Problems löst, ist evident.
Die folgenden Ausführungen stammen aus einer grössern Studie über Zollingers Saarbrückener Tätigkeit:
Bis heute ist Zollingers bedeutendste Leistung das Haus des Industriellen Herz in Saarbrücken. Das Haus zeigt nicht so sehr, was Zollinger heute will, als das, was er



TREPPENGELÄNDER
Matt- und glanzvernickelt

HERRENZIMMER MIT EINGANG ZUM SOPHARAUM
Wollvorhänge gelb-braun mit schwarzen Streifen

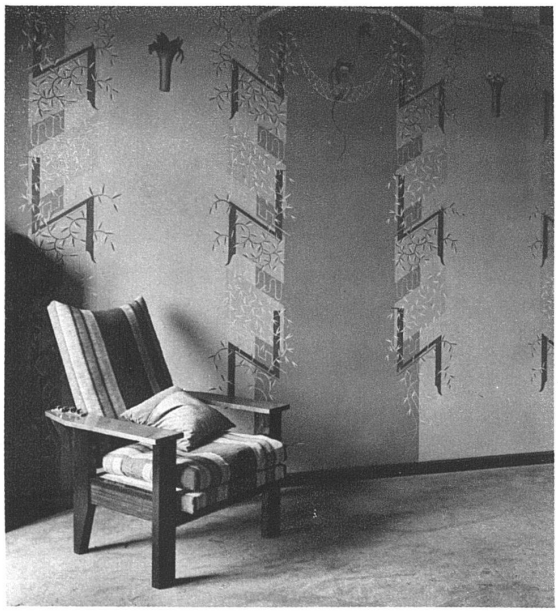
ESSZIMMER MIT BLICK INS HERRENZIMMER
Wände gelbgrünes Kocheleinen, Decke beige
Holzwerk bläulich-rosa

BUFFET IM ESSZIMMER
Aufsatz Holz, blattversilbert; sonst grauer Ahorn mit schwarzen Streifeneinlagen

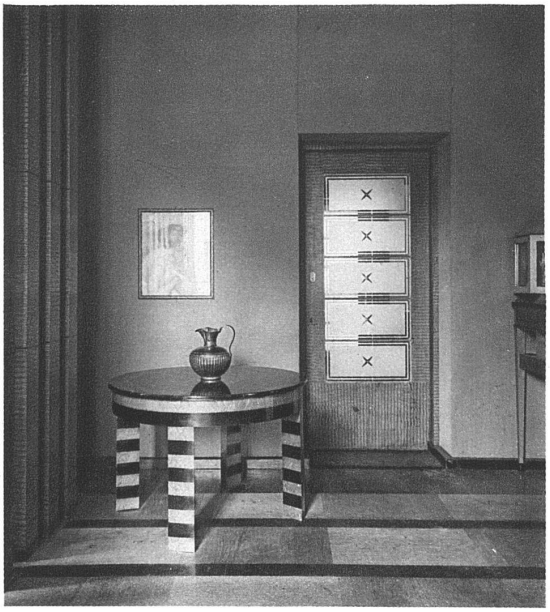
SOPHARAUM
Nischen feurigrot, Wandflächen violettrot / Holz: Ungar. Esche, dunkelrot / Malereien von Freda Zollinger-Streiff

BLICK VOM HERRENZIMMER INS ESSZIMMER

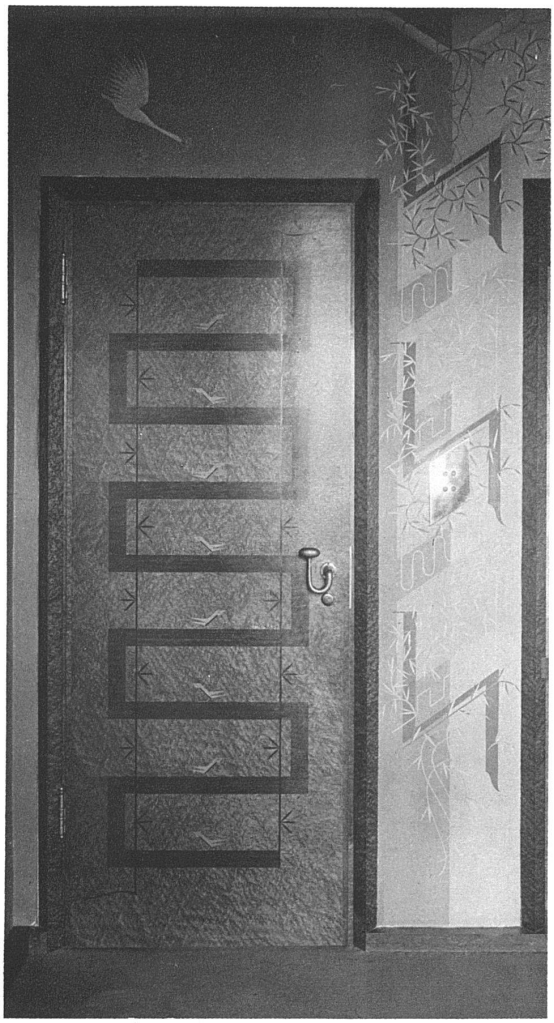
FRÜHSTÜCKSZIMMER MIT DURCHGANG ZUM SCHLAFZIMMER
Nische in Blattsilber auf zitronengelbem Grund von Freda Zollinger-Streiff



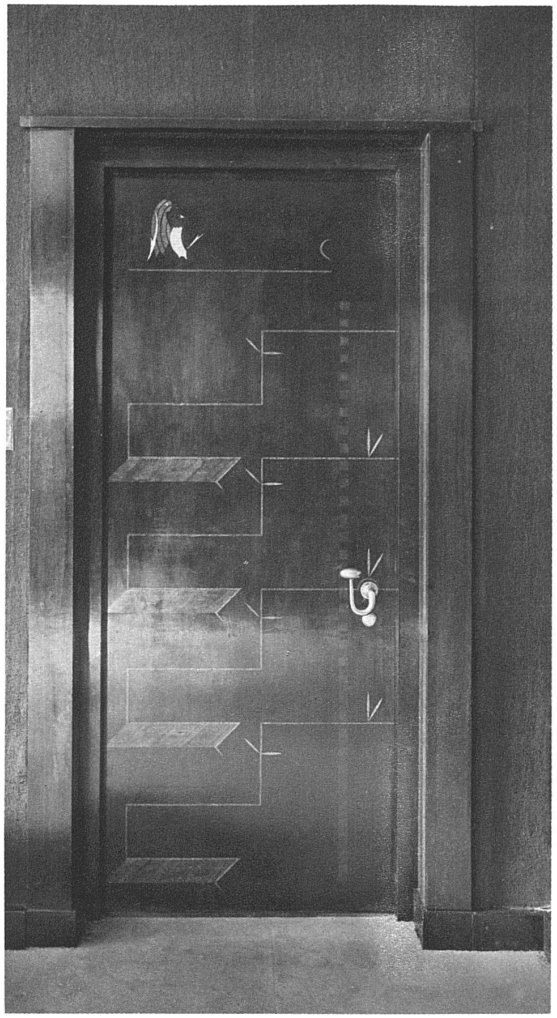
FRÜHSTÜCKSZIMMER
Fauteuil



ESSZIMMER MIT EINGANG ZUM SERVICE-RAUM
Tisch: Ahorn grau und Birnbaum schwarz



TÜRE IM FRÜHSTÜCKSZIMMER
Farbige Intarsien in grauem Vogelahorngrund

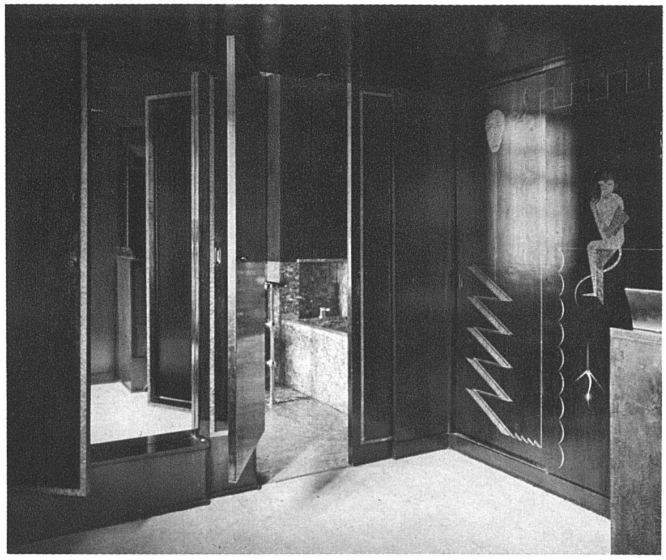


TÜRE IM SCHLAFZIMMER

vor zwei Jahren gekonnt hat — und auch das nicht einmal ganz: er hat einen halbwegs misslungenen Bau umgestalten und seine Innenräume ausschmücken müssen. Er hat daraus so viel gemacht als man machen kann und hat dabei manche Ungeschicklichkeit der Vorlage zum Guten gewendet. In dieser einzelnen Schöpfung treffen viele Dinge zusammen: man findet eine grosse Fülle geistreicher Einfälle, die ich nicht einzeln aufzählen kann, man findet einen Reichtum geschmackvoller Anordnungen, man findet eine Menge verfeinerter Bequemlichkeiten, wie sie ein verwöhntes Geschlecht für sich beansprucht. Es ist das Haus eines Junggesellen, der in jeder Beziehung verwöhnt ist. Wo man in diesen Räumen auch hinstehen mag, überall erlebt der Blick eine Ueberraschung, immer begegnet die tastende Hand einem neuen Reiz: vor allem wird das Auge mit farbigem Reichtum beinahe übersättigt: die Formen überschneiden sich reizvoll, die Farben begegnen sich unaufällig und heben sich gegenseitig hervor, indem sie sich zugleich auch ergänzen; die Menschen, die diese Zimmer bewohnen, sehen ständig Stilleben vor sich, sie leben nicht zwischen Mauern, sondern zwischen Stilleben und reizvollen Ausblicken, die so sehr selber als Bilder gedacht sind, dass die Bilder, die an den Wänden hängen, beinahe immer stören, alles ist so reich gestaltet, dass dann, wenn etwas Fremdes dazukommt, schon eine Ueberfülle entsteht, die bedrückt; so wirken auch die Zimmer am geschlossensten, in denen sich gar keine Bilder befinden.

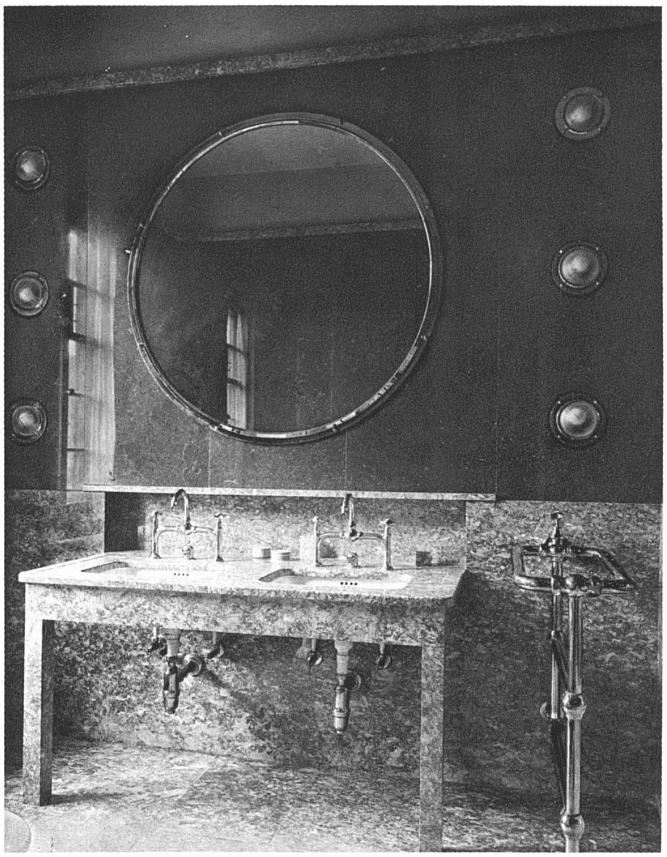
FRÜHSTÜCKSZIMMER
Wandmalerei von Freda Zollinger-Streiff / Felder gelbrot wechselnd mit zitrongelb / Holzwerk grauer Ahorn Boden grau / Lampen ausgeführt von der B A G in Turgi

SCHLAFZIMMER
Decke Aluminium-Anstrich / Wände chokoladebrauner Stoff mit Silberleisten abgegrenzt / Holz Markassar mit farbigen Intarsien Vorhänge blau, Boden beige-braun / Wandlicht: Alabasterscheibe mit Kristallkranz, von der Firma Pierre Fournaise

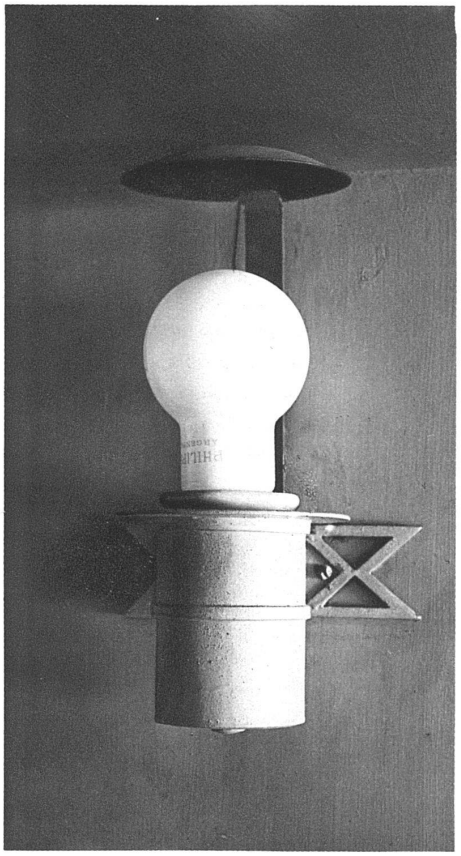


ANKLEIDEZIMMER
Holzwerk braune Platane mit farbigen Intarsien / Boden braun-beige

Ich greife ein einzelnes Beispiel heraus: *Das Esszimmer* ist auf Grün und Zinnoberrot abgestimmt; die Balken, die im andern Zimmer T-Stützen verdecken, sind aus Gründen der Rhythmik auch hier zu beiden Seiten der Türe hingesetzt: fünf rote Stützen, die nebeneinander stehen und mit den Schmalseiten in das Zimmer zeigen; die rote Farbe der Stützen wird an der Decke durch zwei gleichrote Bänder weitergeführt, die an der andern Schmalseite des Raumes in eine gleiche Zahl gleicher Stützen hineinlaufen. Alle Gegenstände des Raumes sind aus Ahornholz verfertigt, das gebeizt und poliert ist. Um den Tisch herum stehen Stühle mit sehr hohen Lehnen; sie schaffen in diesem Raum einen kleineren Raum: die Menschen, die hier essen, befinden sich wirklich ganz untereinander. Mit der roten Verschalung der Stützen (Eschenholz, das wellblechförmig aus



BAD
Beleuchtungskörper ausgeführt von Baumann Kölliker & Cie.



LÄMPCHEN AN DER DIENSTENTREPPE
Eisenfarbig gestrichen / Ausführung: B A G, Turgi

dem Stamme geschnitten ist und eine hübsche Faserung zeigt) sind auch die Fensternischen, Türen und Türfassungen überzogen.

Das ist nur ein Beispiel, und aus der Schilderung errät man kaum, was darüber hinaus noch da ist: jede Form, jeder Gegenstand ist aus einer besonderen Begegnung entstanden. Er legt in das Holz der Türen Formen hinein, die aus anderem Holze geschnitten sind und die nun die gleichfarbige Fläche angenehm auflockern, er legt das gleiche Holz so hin, dass seine Faserung verschieden aufeinandertrifft, jede einzelne Lampe steht vor einem bestimmten Hintergrund, der jedesmal wechselt, oder dann ist sie verschieden verschalt, damit das Licht gleichmässig verteilt wird, jeder Schmuck, jedes Schild ist von ihm selber entworfen und zeugt von einem feinen Geschmack in der schmückenden Form, jeder Schrank, jedes Stück eines Geländers, jedes Kissen, jeder Vorhang ist auf das Ganze gestimmt und zeigt doch oft, wenn auch unauffällig, das eigene Gepräge, das dieser Gestalter vielem zu geben vermag: seine besten Schöpfungen haben in der Form eine Einfachheit und eine Reinheit, die kaum zu überbieten sein wird. Wenn er seine Innenräume entwirft, denkt er bereits schon an alles, was dabei mitsprechen kann, er denkt an die Masse und Farbe der Mauern und Säulen, die er zu gliedern hat, er denkt an Kanten, die im Licht und an andere, die im Schatten liegen, und er überschneidet sie dann mit Gegenständen, die er davorstellt (ein farbiger Krug ist zum Beispiel so aufgestellt, dass er in der farbigen Wirkung des Gesamten eine bestimmte Rolle spielt, dass er zum Farbfleck wird), er rechnet von vornherein mit der Wirkung des Schattens, den das Licht durch das Fenster hindurch und an den Balken vorbei an die Wand wirft — so verteilen die Säulen im Esszimmer das Licht, das durch das Fenster dringt, strahlenförmig so, dass dieser Wechsel von hellen und dunkeln Streifen, die über farbige Flächen fallen, in der farbigen Gliederung des Ganzen mitspricht; und so sind auch die Ueberschneidungen, die sich einstellen können, sorgfältig berechnet — ein dunkelrot gefasster Standspiegel trifft mit den Balken des Zimmers zusammen, die Kanten des Tisches überschneiden andersfarbige Kanten der Mauer, die schräge Linie eines Lehnstuhls überschneidet die senkrechte Fassung einer Türe, die rote Scheibe eines Tisches begleitet die farbigen Wände des Rundzimmers, in dem er steht.

Sein Werk ist in unserer Zeit etwas einsam. Er selber gibt zu, dass in ihm viel Romantik ist. Das Wollen der meisten Gestalter auf gleichem Gebiet geht heute einen ganz anderen Weg. Und vom Wollen dieser andern aus ergibt sich leicht all das, was man gegen dieses Werk sagen kann, was man gegen dieses Werk sagen muss. Man hat uns von neuem an Einfachheit gewöhnt: so sehen wir rasch Ueberfluss, wo nur Reichtum ist. Und wenn man diesem Gestalter seinen Reichtum vorwirft, so trifft der Vorwurf zum grossen Teil nicht ihn, sondern die Leute, die ihm den Auftrag geben, und wenn diese Leute ihre besondere Umgebung wollen, so bleibt das ganz ihre Sache — und wir dürfen ihnen vielleicht dankbar sein: mit den Menschen, die das Bedürfnis haben, sich über die notwendige Umgebung hinaus eine besondere Umgebung zu schaffen (in der ein künstlerischer Wille sich einheitlich ausspricht), hat sich vielleicht ein Etwas in unsere Zeit gerettet, das wir nicht aufgeben können, wenn wir nicht ärmer werden wollen. Dieses Etwas geht hier in diese besondere Gestaltung ein. Gegen diese Gestaltung selbst mag sich auch im einzelnen viel sagen lassen, vor allem darum, weil es eine farbige Gestaltung ist und weil wir kein Mittel in der Hand haben, die Notwendigkeit der einzelnen Farbe beweisen oder widerlegen zu können: aber wenn nun das Ganze der Schöpfung jedesmal selbstverständlich wirkt, ist das denn nicht Beweis, dass das Einzelne darin notwendig ist? Dieser Gestalter ist eine starke Kraft, die rasch und heftig überall zur Verfeinerung strebt. Er hat bis jetzt vor allem das farbige Erlebnis gestuft und bereichert. Er glaubt, dass seine Entwicklung in diesem Sinn weiterführen wird. Das bleibt abzuwarten.

Zwei Möglichkeiten scheinen in seinem Wesen manchmal in Streit zu liegen: der Wille zum Sachlichen und seine Neigung, dem Farbigen ganz nachzugehen. Diese Gegensätze sind wohl unüberbrückbar, wenn sie getrennt auftreten. Wenn sie sich aber im gleichen Menschen zusammenfinden, so können sie sein Werk auch befruchten. Vielleicht ist das hier der Fall. Man hat den Gestalter bis jetzt vor Beispiele gestellt, die das Besondere und das Gestufte verlangen. So fasst man mit einem Urteil nur einen Teil seiner Möglichkeiten. Er hat das Glück, in der nächsten Zeit nun endlich einmal einen Auftrag ganz lösen zu können: er soll für einen Arzt zugleich das Haus bauen und es ausstatten. Man darf auf die Lösung gespannt sein, da sie selbständig geschehen soll. Sicher enthält diese Natur auch das Einsache als Möglichkeit in sich. Aber es gibt Menschen, die erst durch das Vielfache zum Einfachen kommen. Ich glaube, dass sich dieser Gestalter erst dann reich entwickeln wird, reicher entwickeln wird als jetzt, wenn er zu jener reichen Einfachheit gekommen ist, auf die das Schönste in seinem Werk schon heute hinweist.

Gotthard Jedlicka.

Alle Aufnahmen nach Arbeiten von Otto Zollinger stammen aus dem Atelier von Erich Müller in Saarbrücken.